

Kraukauer Zeitung.

Nr. 243.

Dinstag, den 23. October

1860.

Die „Kraukauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Abon- nementspreis: für Kraukau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Inserationsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für IV. Jahrgang. Die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3 1/2 Nkr.; Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Kraukauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. October d. J. dem Finanzministerial-Sekretär Rudolph Salzman einen Orden in huldreichster Anerkennung seiner Leistung als österreichischer Bevollmächtigter bei der gemischten Monte-Kommission in Mailand den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. dem Kommandanten der Militär-Polizeiwach-Abtheilung in Triest Oberleutnant Leopold Soranzo in Anerkennung seiner sehr eifrigen und erprießlichen Wirkens im Sicherheitsdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. und 12. October d. J. den nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Einienk-Schiffskapitän der Kriegsmarine Commodore Bernhard Freiherr von Wüllerstorff und Urban das Kommandantenkreuz des königlich sardinischen Ordens von Franz I. mit dem Sterne;

den Fregatten-Kapitän der Kriegsmarine Ignaz Kohn und Graf v. Klint, dann dem Einienk-Schiff-Kapitän Alexander Gheran von Eberhorst das Kommandantenkreuz desselben Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. October d. J. den beiden Rechnungsräthen der Militär-Rechnungs-Kammer Johann Diez und Eduard Winter in Anerkennung ihrer erprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. October d. J. dem Kreisgerichtsrath in Sz. Uvabehy Samuel Fekete zum Präses des Kreisgerichtes und des Appellationsgerichtes zu Marosvárad allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom den k. k. Hof- und Ministerialrath Anton v. Hammer als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserthums mit dem Prädikate „von Remedus“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Mittheiler im Freiwilligen-Infanterie-Regimente Camillo Grafen Aldegghe die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hof- und Gerichtsadvokat und Präsident der Wiener Advokatenkammer Dr. Ferdinand Suppantitsch das Ritterkreuz des königlich niederländischen Ordens der Eisernen Krone, der Vizepräsident der Wiener Handelskammer Franz Wertheim das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der k. k. Hof- und Gerichtsadvokat Stephan Biellabovich den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden dritter Klasse und der Doctordampfschiffahrts-Agent Jakob Wacha in Aussicht den osmanischen Medschidi-Orden fünfter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. October d. J. dem Kanzlei-Assistenten der Kraukauer Finanz-Kandesdirektion Konstantin Makowski für die mit eigener Lebensgefahr wiederholt vollbrachte Rettung von Menschenleben aus dem Weichselstrome das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. October d. J. dem Oberlehrer Joseph Mayse in Ernennung seiner vielfährigen belobten Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Octbr. d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Schulrath für Mähren Anton Kral bei Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner langjährigen und verdienstvollen Dienstleistung ausgedrückt werde, und daß der Schulrath in Galizien Andreas Wilhelm an die hiernach bei der Statthalterei für Mähren und Schlesien erledigte Schulraths- und Gymnasial-Inspektorstelle übersetzt werde.

Der Minister des Innern hat dem disponiblen Steiermärkischen Kreisvorsteher Karl Eden v. Wattenhofen die Stelle des politischen Bezirksvorstehers in Graz verliehen.

Der Minister des Innern hat den disponiblen kärnthnerischen Statthalterei-Sekretär Reinhold Ritter v. Wuzzi zum Statthalterei-Sekretär im Status der Steiermärkisch-kärnthnerischen Statthalterei ernannt.

Der Minister des Innern hat den disponiblen Landesrath Joseph Woth zum Statthalterei-Sekretär im Status der Kärnthnerisch-krainischer Statthalterei ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasiallehrer Andreas Karpiński zu Bochnia über sein Ansuchen an das Larnower Gymnasium versetzt und den Supplenten Joseph Zegotowski zum wirklichen Lehrer an dem Bochniaer Gymnasium ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an k. k. Gymnasium zu Larnow Joseph Wögebauer zum wirklichen Lehrer und provisorischen Direktor an der k. k. Unter-Real-schule in Salzburg ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer und provisorischen Direktor der israelitischen Musterhauerschule in Pest Abraham Leberer zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt ernannt.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Oberstleutnant, Heinrich Freiherr v. Schell, des Grenadier-Regiments, zum Obersten in denselben.

Zu Oberstleutnant des Majors: Heinrich Herrich, des Infanterie-Regiments Graf Gyalai Nr. 33, beim Infanterie-Reg. Kronprinz Erz. Rudolph Nr. 19.

Karl Friß, des Infanterie-Regiments Graf Jellacic Nr. 69, beim Inf. Reg. Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2; Ferdinand Geyrowski, des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20, im Regimente; Franz Hauska, des Infanterie-Regiments Erz. Franz Ferdinand v. Este Nr. 32, beim Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44;

Alexander Marancic, des Infanterie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19, beim Infanterie-Regimente König der Niederlande Nr. 63, und

Pantaleon Lendl Ritter v. Murgthal, des I. Genie-Regiments, mit Beförderung in der Genie-Truppe; der im Kriegesarchive angestellte Titular-Major, Eduard Bep, zum wirklichen Major und Vorlande der Abtheilung für Topographie und des Kartenwesens;

der Platz-Major in Mantua, Alexander v. Fellingner, zum Platz-Kommandanten in Trient;

zu Majors die Hauptleute erster Klasse: August Sonntag und Daniel Freiherr von Salis-Soglio, des Genie-Stabes, in denselben;

der Kassendirektor zweiter Klasse, Ignaz Preyschitz, zum Kassendirektor erster Klasse mit der Bestimmung zur Kriegskasse in Wien.

Uebersetzungen:

Der Genie-Inspektor in Brünn, Oberst Felix v. Swiatkiewicz, in gleicher Eigenschaft nach Zara;

die Oberstleutnants: Hermann Freiherr v. Mylius, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Prohaska Nr. 7, q. t. zum Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer Nr. 59;

Johann Frubin, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Albrecht Nr. 44, q. t. zum Infanterie-Reg. Graf Kinsky Nr. 47; Robert Gatty, vom Infanterie-Regimente Graf Kinsky Nr. 47, q. t. zum Inf. Reg. Freiherr von Prohaska Nr. 7; und

Woriz v. Gialfa, Platz-Kommandant in Trient, in gleicher Eigenschaft nach Mantua.

Verleihung:

Dem kais. Protokollisten des Militär-Appellations-Gerichtes, Anton Kemminger, der Titel und Charakter eines Militär-Appellations-Sekretärs ad honores;

den Offizieren der Militär-Rechnungs-Branche, Karl Schütz, Franz Rimmervoll, Adolph Hermann und Karl Schulz, der Rechnungs-Raths-Titel.

Pensionirungen:

Der Oberst, Johann Nepomuk Ves, des Kriegs-Archives, mit General-Majors-Charakter ad honores;

der Oberst, Benedikt v. Barbieri, Genie-Inspektor in Zara; der Einienk-Schiffskapitän, Alexander Müller von Mühlwerth, der Kriegsmarine;

die Oberstleutnants: Karl v. Wobleben, des Infanterie-Regiments Fürst Frickstein Nr. 5; Hubert Wagner, des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14; John Koppel, Knight Esquire, des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20; Joseph Edler von Nowey, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, und Anton von Moga, des Infanterie-Reg. König der Niederlande Nr. 63; der Major Basil Esosa, des Deutsch-Banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 12, mit Oberstleutnants-Charakter ad honores, — und der Major Robert Schreier Ritter v. Schwarzenfeld, des Kürassier-Regiments Graf Stadion Nr. 9.

Nichtamtlicher Theil.

Kraukau, 23. October.

* Die hochwichtigen, hochberzigen Entschliessungen, welche Se. Majestät unser gnädigster Herr und Kaiser am Vorabend der Abreise nach Warschau, die sich vorbereitende Wendung in der politischen Constellation durch Eröffnung einer neuen Glück verheißenden Aera im Innern so weisevoll inauguirend, zum Wohle seiner Völker getroffen, werden mit tiefgefühltem Dank und höchster Befriedigung aufgenommen werden. Sie entsprechen wohl den kühnsten Erwartungen, welche man auf des Herrschers Huld und redlichen Willen gebaut, sie erfüllen die weitest gehenden Hoffnungen, mit welchen man dem Abschlusse des reichlich zu erwägendes Werkes der Neugestaltung unseres herrlichen Gesamtreiches entgegengefehen. Theilnahme der Bevölkerung an der Geseßgebung, an der Ordnung und Regelung des Staatshaushaltes, volle Gewähr für die geistliche Entwicklung aller Interessen jeden Standes, volle Gleichberechtigung des Einzelnen vor dem Gesetz, gleiches Maß der bürgerlichen Rechte und Pflichten sind die Grundzüge der a. b. Erlasse, die das Gepräge des unverkennbaren Wohlwollens, strengster Gerechtigkeit und staatsmännischer Weisheit tragen. Nun da so viel, da Alles, was unter den eigenhümlichen Verhältnissen der Monarchie nur immerhin möglich, gewährt ist, muß ein Jeder, der es ehrlich mit dem Vaterland meint, sich um das Banner schaaren, welches unser Herr und Kaiser zur Befriedigung Aller mit seinem freien und großmüthigen Act aufpflanzt; wie Spreu vom Weizen müssen sich nun jene sondern, denen die gerechten Wünsche nur Vorwand zu ungehörigen Forderungen waren, die in dem Erreichbaren nur einen Schritt weiter zur Verwirklichung unstatthafter Hintergedanken erblicken. Jenseits des kaiserlichen Diploms liegt die Unbilligkeit, der politische Unverstand — wenn nicht der Verrath.

Die „Donau-Zig.“ hat den kaiserlichen Erlässen folgende Bemerkungen vorangeschickt:

Der leitende Gedanke der neuen Organisationen ist die Herstellung des thunlichsten Gleichgewichtes zwischen der Reichseinheit und der Landes-Autonomie, die gleichzeitige und möglichst gleichmäßige Befriedigung zweier berechtigter Bedürfnisse, von welchen das eine auf die Zusammengehörigkeit der Länder Oesterreichs und auf eine starke Reichsgewalt, das andere auf die Beförderung eines frischen öffentlichen Lebens in den einzelnen Kronländern, auf die Gestaltung einer fruchtbaren Mitwirkung der Bevölkerung an ihren eigenen Interessen und einer lebenswarmen Theilnahme derselben an den öffentlichen Angelegenheiten, auf eine wohlgegliederte, durchgreifende, und aufrichtige Durchführung des Princips der Selbstverwaltung gerichtet ist. Indem dieses Princip zur vollen und freien Geltung gelangt, soll den Kronländern ein gleiches Maß der Autonomie zugemessen werden; es liegt in den väterlichen Absichten Sr. Maj. des Kaisers Gleichberechtigung unter den einzelnen Reichsteilen herzustellen und aufrecht zu erhalten, aber nicht Gleichförmigkeit in der Ausübung des Rechtes der Selbstverwaltung und in den inneren Einrichtungen vorzuschreiben. Vielmehr soll auf die provinziellen Verschiedenheiten, auf die berechtigten nationalen Bedürfnisse, auf die noch vorhandenen lebensfähigen Elemente der bestehenden staatsrechtlichen Einrichtungen Rücksicht genommen werden. Die Reformen ruhen auf dem Boden des Rechtes und der Gerechtigkeit, und kommen insofern wenigstens theilweise auf dem Wege der Restauration zu Stande, indem das neue Programm im Wesentlichen an die pragmatische Sanction anknüpft. Es ist natürlich, daß in den ersten Stadien der Verwirklichung dieses Programms die Stellung jener Kronländer gewissermaßen eine praktisch bevorzugte sein wird, welche bereits eines festen historischen Rechtsbedens, aus der gebildeten älteren Institutionen für die Uebung der Selbstverwaltung, für die Mitwirkung der Bevölkerung an der Beforgung der öffentlichen Angelegenheiten erfreuen; allein diese zeitweilige Ausnahmestellung wird in dem Herzen eines wahren Patrioten keinen Widerstand hervorrufen können. Sie ist die Brücke von den Provisorien zu den heisersehnten endgiltigen Zuständen, die notwendige Vermittlung für die Befriedigung der Geseßgeber, die wir Oesterreicher ja Alle wünschen, und die mit den Interessen des Reiches innig verschlungen ist. Sie ist keine grundsätzliche und nachhaltige Störung des an allerhöchster Stelle mit der vollen Loyalität aufrecht erhaltenen Princips der Gleichberechtigung. Vorausgesetzt, daß wir in den vorstehenden Andeutungen den Character der neuen Organisationen richtig dargestellt haben, werden nach unserer Ansicht die Interessen der Finanzen, des Handels und des Krieges nach wie vor Reichsangelegenheit verbleiben, während in Bezug auf Verwaltung, Justiz, und öffentlichen Unterricht Einrichtungen getroffen werden, in Folge deren die Kronländer in der Lage sind, den ihnen nach Maßgabe der neuen Institutionen eingeräumten Einfluß zu üben. Es ist in Aussicht genommen, daß die Handelsinteressen in der Centralregierung eine besondere, nicht bloß durch das Finanzministerium geleitete Vertretung erhalten sollen. Die gegenwärtig in Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern eingeführte bürgerliche und Strafgeseßgebung bleibt in Geltung. Der verstärkte Reichsrath bildet auch künftig das oberste Glied in der Stufenfolge der Vertretungskörper in der Monarchie. Sein Feld ist die Vertretung der Gesamt-Interessen des Reiches, namentlich die Berathung der Angelegenheiten der Finanzen, des Handels, des Heerwesens, der allgemeinen Geseßgebung, der Bälle, der Landtagsvorlagen; ferner die ihm mit dem k. Handschreiben vom 17. Juli d. J. zugewiesene beschließende Mitwirkung in Bezug auf die Ausbreitung neuer, die Erhöhung der bestehenden Steuern, und auf die Contrahierung neuer Staatsanlehen. Wie durch die neuen Organisationen einerseits der Autonomie der Kronländer die thunlichsten Zugeständnisse gemacht sind, so wird andererseits dafür Sorge getragen werden, entsprechend den Wünschen, die im Schooße des verstärkten Reichsraths selbst geltend gemacht worden sind, bei der künftigen Bildung dieser Körperschaft den Interessen der Gesamtmonarchie einen vollwichtigen Ausdruck zu geben. Demgemäß ist die Zahl der Mitglieder des verstärkten Reichsraths nach Maßgabe theils des Bevölkerungsstandes, theils der landwirthschaftlichen, industriellen und commerciellen Verhältnisse der einzelnen Kronländer ansehnlich vermehrt. Wann kann der Regierung die Anerkennung nicht versagen, daß sie bei den mit dem kaiserlichen Handschreiben vom 29. April d. J. vollzogenen Ernennungen in den verstärkten Reichsrath ausschließend von der Absicht geleitet worden ist, aus allen Theilen des Reiches möglichst unabhängige Stimmen über die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Kronländer zu verneh-

men. Diesen Weg, den Weg des loyalen, aufrichtigen und ehrlichen Entgegenkommens, — sie hat ihn auch bei den gegenwärtigen Organisationen nicht verlassen. Sie ging an das neue Werk mit dem festen Vorsatze, mit einem Systeme zu brechen, über dessen Mängel sie selbst sich keiner Täuschung hingab; ohne Voreingenommenheit trat sie in den Kreis der beratenden Vertreter der Monarchie. Sie hat die Wünsche, die ihr vorgetragen wurden, bereitwillig gehört und wohlwollend erwogen; bei den Entschliessungen, die sie gefaßt hat, lag ihr am Herzen, daß die Bevölkerung wirklich und in Wahrheit befriedigt werde. Diese Thatsache — und sie ist unleugbar vorhanden — muß in den Angehörigen aller Kronländer Oesterreichs ohne Unterschied das Vertrauen in die Absichten der Regierung befestigen. Es handelt sich in erster Linie um die Consolidirung der inneren Zustände. Mit Recht ist die Bemerkung ausgesprochen worden, daß die beste äußere Politik Oesterreichs in einer guten inneren Politik liegt. Die äußere Lage ist nicht ohne Gefahren. Nur wenn die inneren Verhältnisse geordnet, die Geister befriedigt, kann Oesterreich den äußeren Eventualitäten mit Ruhe entgegen sehen. Der österreichische Kaiserstaat ist vor allen anderen Ländern berufen, die historischen Traditionen zu pflegen und zu wahren. Das Zurückgehen auf den historischen Rechtsboden ist in Oesterreich nicht bloß ein Gebot der Gerechtigkeit und der Klugheit, sondern auch jener inneren Nothwendigkeit, die in der Geschichte Oesterreichs ihre unverkennbare Begründung findet. Die neuen Organisationen haben Nichts an sich, was geeignet wäre, die während der letzten zwölf Jahre in Oesterreich gemachten Fortschritte auf den Gebieten des geistigen Lebens, der Wissenschaft, des Verkehrs, der materiellen Interessen irgendwie zu gefährden oder in Frage zu stellen. Oesterreich wird nach wie vor aufrecht und unbeirrt die Bahnen des gemäßigten Fortschritts wandeln. Die Reformen, welche bereits erreicht oder im Zuge begriffen sind, werden durch die neuen Einrichtungen in keiner Weise beeinträchtigt oder verzögert, ja sie werden vielmehr gefördert und gestärkt, da die künftige Ordnung der Dinge den Bedürfnissen der Sprache und der Nationalität in höherem Maße Rechnung trägt, als Dies bisher der Fall war. Die neue Organisation hat die Aufgabe, die historischen Traditionen und die conservativen Belange mit den richtig verstandenen Interessen der Reform zu versöhnen und zu verschmelzen.

Se. königl. Hoheit der Prin. regent von Preußen ist am 21. Oct. um drei viertel elf Uhr Vormittags in Warschau eingetroffen und im offenen Wagen an der Seite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland vom Bahnhofe nach Belvedere gefahren.

In der Begleitung des Prin. regenten von Preußen befinden sich der Kriegsminister General-Lieutenant von Moos, Unterstaatssekretär von Gruner, Generalleutnant Freiherr v. Manteuffel, der kaiserlich russische Militär-Bevollmächtigte Generalmajor Graf Adlerberg. Die Rückkehr des Prin. regenten wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, am 28. d. erfolgen. Mit ihm werden auch der Prin. Karl, Prin. Albrecht, der Großherzog von Sachsen-Weimar und Prin. August von Württemberg wieder in Berlin eintreffen, welche den Kaiser Alexander nach Beendigung der Tagden von Bialowieza nach Warschau begleitet haben. Wie die „N. P. Z.“ meldet, ist der Fürst Hohenzollern-Sigmaringen ersucht worden, als Vorsitzender des Staatsministeriums sich für die bevorstehenden Tage nach Warschau begeben zu wollen.

Der Depeschenwechsel zwischen den östlichen Großmächten, schreibt man aus Berlin, hat fast bis zur Stunde der Abreise des Regenten sich hingezogen und war namentlich von Wien aus sehr geschäftig und lebendig. Unterrichtete Personen wollen wissen, daß der Inhalt der letzten Noten sich auf die Congress- Frage bezogen habe, welcher Oesterreich energigke Disposition entgegensetzt. Oesterreich will den Congress vermeiden, weil auf einem solchen die venetianische Gebietsabtretung zur Sprache kommen dürfte. Preußen und Rußland sollen diese Auffassung theilen, und so darf das Zustandekommen eines Congresses zu Regelung der italienischen Frage jetzt bezweifelt werden. In Berlin, heißt es weiter, ist mit Nachdruck bekannt worden, daß die russische Regierung ganz entschiedene Dispositionen über ihr Vorgehen zur Unterstützung Oesterreichs und in Bezug auf die orientalische Frage getroffen haben müsse. Man schließt dies aus den plötzlichen Veränderungen, welche mit den großen Lagern in Polen vorgenommen wurden. Erst sollten die Truppen in diesen Lagern

den Winter zubringen, jetzt sind ganz unerwartet diese Heersmäßen nach dem Süden dirigiert worden; auch die Pläne zu den Manövern, welche vor den vereinigten Fürsten ausgeführt werden sollten, sind wesentlich verkürzt worden; den beteiligten Truppen ist gleichfalls die Dürre zugegangen, sich nach beendigtem Manöver zum Ausbruch nach dem Süden bereit zu halten.

Vom Neckar, 18. Oktober, gehen der R. Z. folgende Enthüllungen über die Politik Louis Napoleon's zu: „Ich habe Gelegenheit gehabt, ein Schreiben zu lesen, das von einem französischen Diplomaten an einen Freund gerichtet ist. Es heißt darin: „Sie wissen, daß an den Kaiser (Napoleon) von Rußland eine Einladung zur Beilegung der von der Warschauer Konferenz gerichtet worden ist. Diese Einladung, welche eine Antwort auf indirekte Insinuationen seitens Frankreichs gewesen, war ziemlich kalt und verlegte (froide et embarrasée), so daß S. Majestät dieselbe nicht annehmen konnte. Napoleon III. sprach seinen Dank und seine Zurückweisung in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser aus. Dieser hat in Petersburg einen außerordentlichen guten Eindruck hervorgebracht, da darin auf das bestimmteste und entschiedenste versprochen wird, Frankreich werde sich jeder Ausdehnung der Revolution widersetzen. Diese Versicherungen des Kaisers scheinen ernst gemeint, und man will eine Umwandlung in ihm bemerken. So hat er Thouvenel, der entmuthigt seine Entlassung in sehr bestimmter Weise gegeben, nach derselben Annahme wieder zum Verbleiben im Amt bewogen. Es wird mir gesagt, daß der greise König von Württemberg einen Brief an Napoleon III. geschrieben, worin er ihn unter Berufung auf die Familienbände, die ihn an das französische Kaiserthum knüpfen, beschwört, von dem Wege, den er betreten, abzulassen. Der Kaiser wird sich mit den europäischen Mächten nicht überwerfen, und Personen, deren Untheil ich Vertrauen schenke, behaupten, Napoleon III. sei in einer solchen Stimmung, daß, wenn ihm keine Wahl bliebe, er lieber mit Piemont brechen werde, als daß er sich mit den europäischen Mächten entzweie. Seien Sie auf eine baldige Veröffentlichung im Mercure gefaßt, zu deren Erläuterung und Verständnis die in diesen Zeilen gemachten Andeutungen dienen können. Ueber England weiß ich nichts, doch glaube ich nicht, daß Palfrey auf Rosen gebettet ist, und kann Ihnen sagen, daß Thouvenel mit noch größerem Nachdruck in seinen beruhigenden und beschwichtigenden Versicherungen auftritt, als bisher. Dieser Brief soll Sie beruhigen, ich mag aber nicht verhehlen, daß ich ein schlechter Trostgeber bin und nicht umhin kann, der Zukunft mit Besorgniß entgegen zu blicken.“

Ueber die Resultate der Koblenzer Zusammenkunft schreibt ein norddeutsches Blatt: Das ganze Interesse, welches die englische Politik besonders in der letzten Zeit an der Warschauer Konferenz genommen, konzentriert sich lediglich auf die Vorsorge, daß Preußen in Betreff Venetiens Desterreich gegenüber sich zum Eingehen irgend welcher Verpflichtung nicht verleiten lasse. Ferner hat man sich vereinigt, für den Fall eines Krieges zwischen Desterreich und Italien Frankreich unter allen Umständen von einer Theilnahme abzuhalten. Diese Ueber einstimmung wird der Prinz-Regent für sich und England in Warschau vertreten und daselbst das Prinzip der Nichtintervention jedoch in dem angegebenen Sinne neu sanktionieren lassen. Die Ueberwinterung der englischen Flotte im adriatischen Meere soll diesen Zweck insoweit unterstützen, als sie die Bewegung französischer Schiffe im adriatischen Meere einer scharfen Ueberwachung unterzieht.

Die Note, welche Freiherr v. Schleinitz an den preussischen Gesandten in Turin in Betracht der neuen Schritte Sardinien's gesendet hat, trägt das Datum Coblenz, 13. Oktober, und lautet ihrem Wortlaut nach folgendermaßen:

„Er. Excell. Herrn Grafen v. Brastier de St. Simon. Herr Graf! Indem die Regierung S. Majestät des Königs von Sardinien und durch ihren Gesandten in Berlin das Memorandum vom 12. September mittheilt, läßt sie sich selbst und zu einer Aeußerung über den Eindruck auffordern zu wollen, den ihre jüngsten Acte und die Grundsätze, mit denen sie dieselben zu rechtfertigen sucht, hat, auf das Cabinet S. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten hervorgebracht haben. Wenn unsere Antwort e. h. heute erfolgt, so darf ich bei E. Excellenz einer würdigen Würdigung dieser Äußerung im Voraus gewiß sein; denn einerseits kennen Sie den Werth, den wir darauf legen, unsere guten Beziehungen mit dem künftigen Cabinet aufrecht zu erhalten, und andererseits sind die leitenden Gesichtspunkte unserer Politik Ihnen zu genau bekannt, als daß Sie nicht sofort hätten erkennen sollen, wie jede eingehende Aeußerung von unserer Seite die tiefe Kluft offen legen muß, welche in den leitenden Prinzipien zwischen uns und der Regierung des Königs Victor Emmanuel besteht. Inzwischen haben aber die Ereignisse mit zusehender Schnelligkeit eine solche Entwicklung genommen, daß wir zu den bedauerlichsten Mißverständnissen Veranlassung geben und uns einer völligen Verkennung unserer wahren Gefinnungen aussetzen würden, wenn wir uns noch länger schweigend verhalten wollten. Um solchen Mißverständnissen zu begegnen, reihe ich daher auf Befehl S. königl. Hoheit des Prinz-Regenten nicht länger an, E. Excellenz die wichtigsten der sardinischen Regierung, von denen aus wir die letzten Acte der sardinischen Regierung und die in dem oben erwähnten Memorandum entwickelten Grundsätze beurtheilen.“

Alle Argumente dieses Actenstückes ruhen auf dem Satz von unbedingter Beilegung des Nationalitäts-Princips. Siderlich liegt es uns fern, den hohen Werth der nationalen Idee verneinen zu wollen; bildet doch diese eine wesentliche und offen anerkannte Triebfeder unserer eigenen Politik, welche in Deutschland seit der Entwicklung der nationalen Kräfte und ihre Zusammenfassung mittelst einer wirksameren und machtvolleren Organisation zum Ziele haben wird. Aber wie groß auch immer die Bedeutung sein mag, welche die preussische Regierung dem Nationalitäts-Princip beilegt, so glaubt sie daraus doch in keiner Weise einen Rechtfertigungsgrund für eine Politik entnehmen zu dürfen, welche es unternimmt, sich von der Achtung los zu sagen, welche dem Principe des Rechts gebührt. In unseren Augen erscheinen vielmehr beide Principien durchaus nicht als vereinbar, ganz im Gegentheil leben wir der Ueberzeugung, daß allein auf dem legalen Wege der Reform und unter Respektirung der bestehenden Rechte, es einer gesetzmäßigen Regierung (gouvernement régulier) gestaltet ist, die gerechten Wünsche der Nationen zu befriedigen.“

Nach dem sardinischen Memorandum bögen müßte jede an

dere Rücksicht vor den Ansprüchen der nationalen Beilegung zurücktreten, und wo nur immer die öffentliche Meinung sich zu Gunsten solcher Beilegungen ausspräche, bliebe der bestehenden Neutralität nichts übrig, als unbedingte Unterwerfung unter diese Willensäußerung.

Eine politische Lehre, welche in so großem Gegensatz zu den Grundmaximen des Völkerrechts steht, kann nur unter den größten Gefahren für die Ruhe Italiens, für das politische Gleichgewicht und den Frieden Europas zur Geltung gelangen; mit ihr verläßt man den Weg der — Reform und wirft sich auf die Bahn der Revolution.

Demnach achtet die Regierung S. Majestät des Königs von Sardinien, gestützt auf die von ihr behauptete absolute Beilegung der italienischen Nationalität, und obwohl außer Stande, irgend einen anderen Grund für ihr Begehren anzuführen zu können, von dem heiligen Euhelie die Entlassung seiner nicht-italienischen Truppen verlangt; zugleich ist sie — ohne die Abweisung derselben auch nur abzuwarten, in die päpstlichen Staaten eingedrungen und hält deren größtes Uebel noch zur Stunde befestigt. Unter denselben Vorwande ist den Aufständen, welche in Folge dieser Invasion ausbrachen, Vorschub geleistet und die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gebildete Armee des Papstes angegriffen und aufgelöst worden. Und weit entfernt, auf dieser unter Beilegung alles internationalen Rechts beschrittenen Bahn nunmehr Halt zu machen, hat die sardinische Regierung zu eben ihrem Heere den Befehl ertheilt, die Grenzen des Königreichs Neapel zu überschreiten, mit der eingeordneten Absicht, der Empörung zu Hülfe zu kommen und das Land militärisch zu occupieren. Zu gleicher Zeit wird den piemontesischen Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher neue Annectirungen auf Grund des allgemeinen Stimmrechts zu bewirken bestimmt ist, und welcher damit eine Aufforderung an die italienischen Bevölkerungen richtet, freiwillig die Kronensetzung ihrer Fürsten auszusprechen. Es erlaubt sich die sardinische Regierung in denselben Augenblicke, in welchem sie sich auf das Nichtanerkennung-Princip zu Gunsten Italiens stützt, den anderen italienischen Staaten gegenüber überseits die schreiendsten Verletzungen dieses nämlichen Princips.

In die Lage verlegt, über solche Thaten und solche Grundsätze auszusprechen, können wir darüber nur unser tiefste und aufrichtigste Bedauern ausdrücken; ja wir können nicht umhin, es als eine unabwendbare Pflicht anzusehen, ausdrücklich und in der ungewöhnlichsten Weise zu erkennen zu geben, daß wir jene Principien ihrem Wesen nach eben so sehr, wie in der ihnen gewordenen Anwendung auf das aller Entschiedenste mißbilligen.

Indem ich Sie ersuche, Herr Graf, die gegenwärtige Depeche dem Herrn Grafen Cavour vorzulegen und ihm eine Abschrift davon zu lassen, ergreife ich die Gelegenheit u. s. w.

(gez.) Schleinitz.

Ein pariser Correspondent der „R. Z.“ behauptet, das vielbesprochene, zuerst von der „Patrie“ erwähnte Gerücht, Graf Cavour habe sich anheischig gemacht, binnen sechs Monaten Desterreich in Venedig anzugreifen, sei durchaus b. gründet und der italienische Premier habe diese Verpflichtung Garibaldi gegenüber schriftlich übernommen. Daraus erklärte sich hinlänglich die Proclamation des Dictators, in welcher von der Siegeshymne des ganzen Italiens für den künftigen März die Rede war. (Es wird erlaubt sein, an der Nachricht noch zu zweifeln.)

Wir haben bereits erwähnt, daß die königliche Familie von Neapel des größten Theils ihres Vermögens durch die Revolution beraubt worden. Deren Organe stießen ein Jubelgeschrei aus, als es gelungen war, der Renten aus den Majoraten und Privatverpachtungen des Königs und der Prinzen habhaft zu werden. Dieses elende Verfahren, in welchem sich zum Raube die Verleumdung gesellt, hat nun einen vom künftigen neap. Minister des Auswärtigen, Casella, bezeichneten, aus Genua vom 6. Oct. datirten und an die neapolitanischen Gesandten gerichteten Protest veranlaßt.

Ueber die Vorfälle in Wallis hat man sich, wie man vernimmt, zwischen Paris und Bern noch nicht verständigt. Herr Thouvenel verlangt von der Schweiz eine förmliche Entschuldigung, zu der sich Herr Freiherr nicht herbeilassen will.

Auf diplomatischem Wege haben England, Preußen und Desterreich der Schweizerischen Regierung eröffnet, daß in Warschau Beschlüsse im Interesse der durch die neuesten Ereignisse gefährdeten und in Frage gestellten Neutralität und Sicherheit der Schweiz getroffen werden würden.

Der päpstliche Stuhl hat auf die offizielle Anzeige der großherzoglichen badischen Regierung, daß das abgeschlossene Konkordat von den Ständen verworfen und daß sie deshalb Willens sei (wie seitdem wirklich geschehen), das Verhältnis zwischen Staat und Kirche auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln, förmlichen Protest erhoben sowohl gegen das Verhalten im Allgemeinen, mittelst der weltlichen Gewalt im legislativen Wege kirchliche Dinge zu entscheiden, als speziell gegen die betreffenden Gesetze als gegen solche, welche die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche und die Ausübung ihrer unveräußerlichen Rechte verletzen und beschränken.

Die von der Europäischen Commission für die Donaumündung durch Protokoll vom 27. Juni d. J. festgestellte und seit dem 1. September in Kraft getretene provisorische Schiffsabgabens-Ordnung für die untere Donau von Salscha bis Sulina ist ihrem ganzen Wortlaut nach im französischen Moniteur vom 16. October veröffentlicht.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 15. September 1860.

(Fortsetzung.)

Vize-Präsident Graf Nostitz: „Ich habe im Ganzen nur noch einige kurze Worte hinzuzufügen: „Ich bin bei dieser Debatte in einer eigenthümlichen Lage, weil ich Präsident des österreichischen Reichsrathes bin. Auf einer Seite wird die Debatte immerwährend in Details geleitet, wodurch ich eigentlich als Präsident dieses österreichischen Reichsrathes berechtigt, ja sogar verpflichtet wäre, diesen Details zu folgen und hiernach eine Menge der hier vorgekommenen Ansichten zu unterstützen, andererseits hingegen zu widerlegen. Auf der andern Seite sag mir jedoch mein Gewissen, daß eine solche Detailsberatung nicht zur Tagesordnung, die uns hier vorliegt, gehöre, indem es sich hier nicht um die indirecten Steuern, sondern nur um den Modus ihrer Erhebung und den Ausgabeposten für die Finanzwache handelt.“

„Ein solches Eingehen in diesen Industriezweig,

seinen Zustand und seine Bedürfnisse wäre, wenn es auch hinsichtlich der noch zur Discussion kommenden Punkte befolgt würde, eine förmliche Enquete in Bezug auf die verschiedenen indirecten Steuern.“

„Aus diesem Konflikt kann ich mir nur dadurch heraushelfen, daß ich vorzugsweise und um den Gang der Debatte nicht aufzuhalten, so wie um den hohen Reichsrath in die Lage zu setzen, den wichtigen Punkten, denen wir entgegengehen, sich rascher zu nähern, auf ein Eingehen in die Details verzichte. Diese Erklärung habe ich jedoch für nöthig gehalten, um mich als Präsident des österreichischen Reichsrathes Vereines dahin zu verwahren, daß mein Bericht nicht gesehe, weil ich die Interessen des Vereines vernachlässigen wollte, sondern nur aus dem Grunde, weil ich glaubte, daß wir einfach bei der Tagesordnung zu bleiben hätten und die Debatte nicht übermäßig auszu dehnen sei.“

Reichsrath Graf Clam stimmte dieser Erklärung aus ähnlichen Rücksichten vollkommen bei.

Vizepräsident von Szögyény bemerkte, daß sich der Zusatzantrag des Grafen Nostitz auf die Seite 23, Absatz 2, vorstehenden Worte des Comité-Berichtes beziehe: „durch die bewirkte Verpachtung der Verzehrungesteuer in den geschlossenen Städten, der Getränkesteuer in Bezirken und Gemeinden des flachen Landes, durch Pauschalabfindungen mit den Steuerpflichtigen.“ — Nach Antrag des Grafen Nostitz solle hier beigefügt werden: „vorzugsweise aber durch Anwendung geeigneter Kontroll-Apparate für die größeren mit dem landwirthschaftlichen Betriebe zusammenhängenden Fabrikationszweige u. s. w.“

Graf Clam beantragt zu sagen:

„Durch die bewirkte u. s. w. durch Pauschalabfindungen mit den Steuerpflichtigen“, vorzugsweise aber auch „u. s. w.“

Reichsrath v. Szögyény erkannte diese Bemerkung als ganz richtig an.

Der zweite Zusatz wäre zu Seite 24 am Schlusse des Absatzes „das Comité kann sich u. s. w.“ bis: „ihre überwiegende reiche Compensation“, worauf folgen würde: „auf welche letztere der verstärkte Reichsrath bei diesem Anlasse ein besonderes Gewicht legen zu sollen erachtet.“

Graf Hartig stimmte ganz dem Grafen Nostitz bei, glaubte aber blos den allgemeinen Grundsatz aussprechen zu sollen, daß man nur auf solche Apparate Rücksicht nehmen möge, welche nicht wie bisher die zu verarbeitende Masse, sondern das schon zu verarbeitende Produkt bemessen und dessen Besteuerung betreffen.

Für diese Zusatzanträge erklärte sich die überwiegende Majorität der Versammlung.

Reichsrath Graf Szécsen las hierauf die folgende Stelle des Berichtes vor:

„Im weiteren Verfolge des Finanz-Verwaltungs-Budgets zu den Organen für die Einhebung der direkten Steuern übergehend findet das Comité den Aufwand der Steuerämter, für die Gesamtmonarchie mit Ausnahme Lombardo-Venetiens mit 3.855.536 fl. veranschlagt. Es ist nabeliegend diesem Aufwande das entsprechende Object, nämlich die durch jene Organe einzubringende Gesamtsumme der directen Steuern, welche sich — wieder mit Weglassung Lombardo-Venetiens — auf 93.944.796 fl. bezieht, entgegenzuhalten. Die Einbringungskosten betragen sonach im Durchschnitt mehr als 4% der betreffenden Steuer-summe.“

„In Lombardo-Venetien ist zur Einberufung der Gesamtsumme von 9.495.000 fl. directer Steuern nur ein, durch das dortige Steuerverpachtungssystem ermöglichter, mäßiger Aufwand an Einhebungspercenten mit 175.688 fl. erforderlich, wonach die Einbringung dort nur beiläufig 1 1/10, also nicht ganz 2% der Steuer-summe absorbiert, mithin sich um so mehr als die Hälfte günstiger stellt, als in allen anderen Provinzen. Wenn nun gleich das in Lombardo-Venetien übliche Steuer-Verpachtungssystem so ganz in den dortigen eigenthümlichen Verhältnissen wurzelt, denen keine ähnlichen in der übrigen Theile der Monarchie zur Seite stehen, und es daher nicht ganz, keinesfalls aber unverändert und unbedingt auch auf letztere Anwendung finden kann, so gibt es doch einen nicht zu überschendenden Fingerzeig, wie in analog annähernder, den Verhältnissen der anderen Provinzen angepaßter und zuzugender Weise eine wohlfeilere Steuereinkommens auch hier zu erreichen wäre.“

„Das Comité findet den Weg hiezu in der Ueberweisung der Steuererhebung an die, auch in dieser Sphäre zu einer wohlthätigen Wirksamkeit berufenen autonomen Landesorgane gegen Ueberlassung eines verhältnismäßigen Percentualtheiles an dieselben. Das auf diesem Wege erzielbare Ersparniß würde sich, — den für Lombardo-Venetien sich ergebenden differenzmäßigen Erfolg als beiläufigen Maßstab angenommen — in runder Summe auf ungefähr 2 Millionen veranschlagen lassen.“

Das Finanzministerium stimmt, — das eventuelle Insultentreden der Selbstverwaltung und ihrer Organe vorausgesetzt — der so eben erörterten Ansicht bei.“

Hierüber ergab sich keine Bemerkung.

Graf Szécsen setzte die Lesung des Berichtes fort: „Aus Anlaß des für die Finanzprokurenuren beanspruchten Aufwandes von 624.591 fl., welchen das Finanzministerium nicht nur durch den Geschäftskreis dieser Behörden, sondern auch durch die große Nebenaufgabe der Finanzprokurenuren, eine tüchtige Verwaltung für künftige Justizbeamte zu bilden, gerechtfertigt glaubt, sieht das Comité vielmehr in der Ueberweisung des Geschäftskreises derselben an tüchtige Civiladvokaten unter der Oberleitung eines Kronanwaltes mit der Erreichung jenes Nebenzweckes zugleich durch die Anspornung eines gesunden Eifers und Ehrgeizes auch die energische und ersprießliche Vertretung des Staates in civilrechtlichen Fragen gesichert.“

„Der amtlichen Unentschiedenheit und Verzagungs-

sucht aber, welche jede unbequeme oder schwierigere Angelegenheit von sich ab und an fremde Begutachtungen zu weisen nur zu leicht veranlaßt wird, wäre damit die gesuchteste Zufluchtsstätte abgeschnitten.“

(Fortsetzung folgt.)

Desterreichische Monarchie.

Wien, 22. October. Bei der gestern Abend erfolgten Abreise Sr. Majestät nach Warschau waren die Fenster von der Hofburg bis zum Nordbahnhofe glänzend illuminirt. Der Nordbahnhof war taghell erleuchtet. Eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik war in Paradeuniform am Bahnhofe aufgestellt. Sämmtliche Minister, die Generalität, der Gemeinderath, der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Zelinka, die Direktoren der Nordbahn und viele andere Personen waren im Wartesaal versammelt. Sr. Majestät in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin erschienen gegen 7 Uhr und wurden von Dr. Zelinka mit einer Ansprache begrüßt, welche der Kaiser dankend erwiderte und die Versicherung, „daß wir glücklicheren Zeiten entgegengehen“, hinzufügte. Der Hofzug war von 100 Fackelträgern umgeben und ein Männerchor war aufgestellt, welcher, als der Zug sich in Bewegung setzte, die Volkshymne anstimmte, die gleichzeitig von der Militärmusik begleitet wurde. In der Reisesuite Sr. Majestät befindet sich, wie uns aus Szekowka mitgetheilt wird, auch Graf v. Meseran. Der Rückkehr wird am Samstag entgegenge sehen.

Der Eindruck, welchen die kaiserlichen Entschlüsse machen, war sichtlich ein außerordentlich günstiger, wir hörten, schreibt das „Vaterland“, die verschiedensten Personen an verschiedenen Orten sich mit großer Befriedigung über das Ereigniß des Tages äußern. Das kaiserliche Manifest, welches heute in den Morgenstunden an allen Straßenenden angeschlagen wurde, versammelte fortwährend ganze Gruppen von Lesern um sich. Die „Wiener Ztg.“ war in aller Händen, die Orte, wo ein Einzelverkauf zu haben war, wurden förmlich belagert, und die an die Filialvertheiler abgelieferten Exemplare waren fast in demselben Augenblicke vergriffen, in dem sie abgeliefert wurden. Auf der Straße begegnete man überall Leuten, welche die „Wiener Ztg.“ in der Hand trugen und theils für sich allein, theils in Gruppen von drei bis vier Personen eifrig studierten. Fünfzehntausend Exemplare der „Wiener Ztg.“ sind gedruckt und bis 3 Uhr Nachmittags über 10,000 davon bereits abgeleitet worden.

Aus Pressburg 21. Oct. wird gemeldet: Aus Anlaß des kaiserlichen Manifestes herrscht freudige Erregung. Abends wird die Stadt beleuchtet. Aus Pest 21. Okt.: Seit heute Früh herrscht hier große Aufregung. Mit Sehnsucht wurde die Post erwartet. Mit tags erschien eine Proclamation des K. M. Ritters von Benedek, welche die kaiserlichen Entschlüsse verkündet und die Hoffnung ausdrückt, daß dieselben im ganzen Lande freudige Anerkennung finden werden. Die Abendblätter werden mit Begierde gelesen. Tausende von Menschen auf den Straßen. Pest beginnt zu beleuchten.

Die Ueberfledung des allerb. Hofes von Schönbrunn nach Wien wird erst im Monate November erfolgen. Während der Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Warschau wird Ihre Majestät die Kaiserin in Schönbrunn verbleiben.

Wir haben einen hochherzigen Act eines erlauchten Mitgliedes der kaiserlichen Dynastie zu verzeichnen. Auswärtige Blätter hatten vor einiger Zeit die Meldung gebracht, Erzherzog Albrecht sei zum Kommandanten der (in Italien stehenden) II. Armee ernannt worden. Die Meldung ist richtig; wir sind in der Lage sie zu bestätigen und folgende ergänzende Mittheilung zu machen, von der wir nicht zweifeln, daß sie in den weitesten Kreisen für den würdigen Sohn des unsterblichen Helden von Aspern Gesehle auf richtiger Bewunderung erwidert werde. Im Jahre 1849 hatte der Erzherzog, damals Feldmarschall-Lieutenant, ein ihm von dem Feldmarschall Grafen Radetzky angetragenes Corps-Commando abgelehnt und bei Novara eine Division geführt, an deren Spitze er sich den Ehrentitel-Denken errang. Die gegenwärtige Ernennung zum Commandanten der II. Armee hat Sr. k. Hoh. in die Hände Sr. Majestät des Kaisers mit der Bitte zurückgelegt, es möge Sr. Majestät gefallen, den Feldzeugmeister Ritter v. Benedek mit diesem Commando zu betrauen; er selbst, der Erzherzog, wünsche, wenn Desterreich abermals genöthigt sein sollte das Schwert zu ziehen, unter dem Commando des Feldzeugmeisters Benedek in der II. Armee die Führung einer Heeresabtheilung zu übernehmen.

Freier v. Mesery hat sich nach Prag begeben und wird nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers zur Übernahme seines Posten wieder hier eintreffen.

Ein Gerücht will wissen, daß zum künftigen Juxex Curias in Ungarn der a. o. Reichsrath Herr v. Majlatz, und zum Ober-Burggrafen in Prag Graf Albert Nostitz designirt sei.

Frankreich.

Paris, 18. October. Darüber, daß die (bereits von uns erwähnte) Abreise des päpstlichen Nuntius nicht bloß eine momentane Entfernung ist, herrscht kein Zweifel mehr. Die Abschiedsaudienz, welche Mgr. Sacconi beim Kaiser hatte, soll eine sehr wohlwollende sein. — Ungeachtet aller Widersprüche gegen die Gerüchte von einer Abtretung Sardinien's an Frankreich versichern Personen, welche von jener Insel zurückkehren, daß dort eine gewisse Propaganda zu Gunsten der französischen Ideen herrsche. — Ein Gerücht will wissen, Lord Palmerston habe sich einige Tage hier aufgehalten und auch den Kaiser gesprochen. Der „Constitutionnel“ bemüht sich heute dem Vorfall

zwischen dem Präsidenten des Generalrathes von Algier und dem General Martimprey jede Bedeutung abzusprechen. Im Ministerrathe jedoch scheint man die Ansicht des officiellen Blattes nicht zu theilen, denn es kam dort zu sehr heftigen Discussionen zwischen dem Prinzen Napoleon und dem Marschall Randon. Prinz Napoleon verteidigte als ehemaliger Colonialminister den Generalrath, während der Marschall behauptete, die sämtliche Gewalt sei in Händen der Militärbehörde und müsse in den Händen derselben bleiben. — Herr Grandguillot veröffentlicht wieder einmal einen officiellen Artikel, um nachzuweisen, daß es Niemand besser mit dem Papste meint, als der Kaiser und daß dieser die weltliche Macht des Papstes in Rom und dem Erbthum Petri quod memos aufrecht erhalten werde. Ohne den Saug des Kaisers wäre der römische Stuhl durch seine Freunde noch mehr comprimirt worden, als durch seine Gegner. — Herr Brenier, Gesandter in Neapel, soll zum Senator ernannt werden. — Ein Agent Garibaldi's, der, um Leute für eine französische Legion anzuwerben, sich in Frankreich aufgehalten hatte, soll unverrichteter Sache wieder nach Neapel zurückgekehrt sein. — Die französischen Blätter widerlegen heute die Nachricht der „Indép. belge“, der zufolge General Montauban, französischer Obercommandant, für den Fall, daß Krieg zwischen Frankreich und England ausbricht, die Instruction hat, sich nach Indien zu werfen, um dort einen Ausstand hervorzuheben. — Die officiellen Zeitungen sind angewiesen worden, durch Hohn und drohende Worte auf die deutschen Manifestationen wegen des heutigen Jahrestages der Schlacht von Leipzig zu antworten.

Die französische Botschaft, schreibt man der „N. Z.“ in Bern wird in eine Gesandtschaft und die Gesandtschaft in Turin in eine Botschaft verwandelt werden. Der bisherige Botschafter in Bern Marquis v. Turgot ist eventuell zum Botschafter bei dem „Könige von Italien“ bezieht. (Der Botschafter hat bekanntlich einen höheren Rang als der Gesandte.)

Die in Blois erscheinende „France centrale“ theilt folgendes mit: „Der Graf Chambord hatte die Waldungen, welche er in der Champagne besaß, verkauft. Von anderer Seite wird berichtet, daß dem Prinzen erstliche jedoch fruchtlose Anerbietungen gemacht worden seien, um ihn zum Austausch des Schlosses Chambord gegen einträglichere Besitzungen zu bewegen.“

Großbritannien.

London, 18. Oct. Die Königin, Prinz Albert und die Prinzessin Alice sammt Lord John Russell und Gefolge sind gestern Abend wieder auf englischem Boden. Die Ueberfahrt von Antwerpen war ziemlich bewegt, und statt um Mittag kam die k. Yacht Victoria und Albert erst nach 5 Uhr Abends beim Landungsplatz in Gravesend an.

Auch in London hat sich ein Ausbruch hochstehender Katholiken gebildet, um dem General Camorici einen Ehrenbogen zu überreichen. An der Spitze stehen Viscount Fielding, General Tyler u. A. Die Kosten des Ehrengewerkes sind schon reichlich gedeckt; der etwaige Ueberschuß soll unter die englischen und irischen Streiter des Papstes vertheilt werden.

Italien.

Der A. A. B. wird aus Turin geschrieben: daß die gegenwärtigen Manöver zwischen Viktor Emanuel und Garibaldi nur — Komödie waren, und zwar in Scene gesetzt von dem Herrn in den Tuilerien. Es sei dies zu dem Zweck geschehen, Oesterreich zu täuschen, gegen welches Garibaldi dennoch in einem Augenblick vorgehen soll, in welchem man ihn am wenigsten erwartet. Gleichzeitig damit will man Ereigniffe in Süditalien hervorrufen, und dies Alles will man in nächster Nähe haben. Hierzu seien von Paris aus 6 Millionen Francs bestimmt worden und dieselben vor einigen Tagen hier bereits eingetroffen. Jedenfalls wäre die Komödie gut gespielt, nur scheint mir Garibaldi's Einsatz zu groß — seine Popularität. Das ist Thatsache, daß sich hier der französische Einfluß fortwährend bemerkbarer macht.

Eine Vertrauens-Adresse an den König Viktor Emanuel, vom Deputirten Georgini entworfen, wird auf Antrag Cavour's dem Könige von zehn Deputirten überreicht werden. Diese Adresse enthält: daß diese Kammer der Annexion der Aemilia und Toskana's ihren Ursprung verdankt und durch die Annexion neuer und ausgedehnter Provinzen bald wieder aufgelöst werde: durch diese Annexion werde wenn auch nicht in der That, doch der Wirkung nach (virtuelle) Befreiung und Einigung der ganzen Halbinsel beschlossen. Der vielleicht letzte Akt dieser Kammer sei der feierliche Ausbruch ihrer Judicung für den König und möge den Muth des Königs und der Nation aufrecht erhalten für die schweren Prüfungen, die Italien vielleicht noch von jenem Tage trennen, an welchem ein neues und größeres Parlament den Befreier Italiens als Augustus aufrufen wird. — Auch der Senat wird eine Vertrauens-Adresse an den König richten.

Es ward bereits gemeldet, daß die Piemontesen mit Ancona große Pläne vorhaben. Gleich nach der Einnahme dieser Festung wurde eine Special-Kommission unter dem Genie-General Menabrea eingesetzt, welche jetzt ihren Bericht erstattet hat. Auf Grund desselben hat der piemontesische Generalkommissär für die Marken, Herr Valerio, angedeutet, daß die Arbeiten zur Erweiterung der Stadt, zur Instandsetzung der Festungswerke und zur Verbesserung des Hafens sogleich zu beginnen haben. Vorläufig wurde eine Million Lire für diese Arbeiten angewiesen. — Dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Europa“ wurde in Ancona eine freundliche Aufnahme zu Theil. Er erfuhr ganz die gleiche Behandlung wie unter der päpstlichen Regierung in Bezug auf die Befreiung von Hafengebühren u. s. w., und erhielt die Zusicherung, daß auch die Zukunft Ancona besuchenden Dampfer die gleiche Behandlung erfahren sollen, bis zur eventuellen Ankunft anderer Instructionen aus Turin.

Aus Rom schreibt man der „Köln. Z.“, daß die Regierungen- und Municipalbeamte, welche nicht in piemontesische Dienste treten wollen, massenhaft aus den Provinzen in Rom einwandern. Der Papst hat ausdrücklich angeordnet, daß ihnen der volle Gehalt ausbezahlt werde. Bei seinen ohnehin beschränkten Mitteln wäre der Finanzminister dadurch in nicht geringe Verlegenheit gerathen, wenn nicht letzte Woche eine unverhoffte Hilfe aus Amerika, eine Million Dollars, dem heil. Vater zur Verfügung gestellt worden wäre. Von wein das Geld kam, soll nur dem Papste bekannt sein. Eine noch größere Summe, man sagt vier Millionen Scudi, sind ihm von einem europäischen Souverain in Raten überwiesen worden. (Bekanntlich hieß es bereits vor einigen Tagen, der Kaiser von Rußland habe Subsidien nach Rom geschickt.)

Nach dem Giornale die Roma wurde dem Papste am 14. October, als er die Kirche Santa Maria sopra Minerva besuchte, eine Volks-Ovation dargebracht.

Aus Neapel vom 12 wird berichtet, daß am 13. ein Hauptangriff auf Capua erfolgen sollte. In der Hauptstadt ist es ruhig und der Verkehr beginnt sich merklich zu heben. — Alexander Dumas hat das erste Blatt seines Journals l'Indépendante erscheinen lassen. — Der Gouverneur von Teramo meldete Garibaldi, daß 18,000 Piemontesen unter dem Befehle des Generals Della Rocca in den nächsten Tagen in Giulia sein werden. — Die oben erwähnte Ruhe war indes nicht von Dauer denn noch an demselben Tage, Nachmittags um 2 Uhr, wurde die Nationalgarde unter die Waffen gerufen, um einer drohenden Volksdemonstration zu begegnen, und diese Demonstration im annexionsistischen Sinne wiederholte sich in verstärktem Maße am 14. Garibaldi soll ein eigenhändiges Schreiben von Victor Emanuel erhalten haben.

Garibaldi scheint jetzt ein Dekret erlassen zu wollen womit er vor der Volksabstimmung das Königreich beider Sizilien als einen integralen Theil des Reiches Viktor Emanuel's erklärt. Die Volksabstimmung in Sizilien soll erst am 29. d. M. stattfinden. Garibaldi kann vor Capua erst nach Eintreffen neuer Verfügungen die Offensive wieder ergreifen.

Unter den neueren Dekreten Garibaldi's hat man eines bemerkt, welches dem Hause Rubattino von Genua die Summe von 450,000 Fr. zur Entschädigung für den durch die Wegnahme des „Cagliari“ erwichenen Verlust anweist.

Nach einem Briefe der „Post“ aus Neapel ist der Graf Arrivabene (Korrespondent von Daily News) in der Schlacht am 1. October nicht, wie man glaubte, erschossen, sondern von den Neapolitanern gefangen worden.

Den neuesten Nachrichten der „Patrie“ entnehmen wir: Garibaldi habe angekündigt, daß er nach der Volksabstimmung den König Franz, seine Brüder und seine Truppen für Rebellen erklären und sich selber zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte des südlichen Italiens ernennen werde. Gleichzeitig werde er einen Aufruf an die Patrioten aller Länder Europas's erlassen. Mit andern Worten, er wird Sr. Königl. Italienischen Majestät Hofdemagogie und patetirter Agitator werden. Unterdessen hat er seine liebe Noth mit den „Patrioten“ von Calabrien. Dreitausend, welche am 1. October nicht kämpfen wollten, hat er entlassen und mit Schimpf und Schande entlassen. Aus Gaeta erfahren wir, daß Neapolitanische Bauern einen für Garibaldi bestimmten Geldtransport abfaßten und dem Könige nach Gaeta brachten; der König theilte diesen Vorgang selber dem Preussischen und dem Spanischen Gesandten mit, welche sich zufällig bei ihm befanden.

Türkei.

Wie man aus Konstantinopel vom 14. Oct. meldet ist der bekannte Renegat Ferhad Pascha, früher General Stein, plötzlich auf Befehl des Serraskiers verhaftet worden, weil er beabsichtigte, seine über die Türkei gesammelten und nicht gerade türkenfreundlichen Notizen zu veröffentlichen. Das Manuscript ist jetzt in den Händen Riza's, und da es die Wahrheit an vielen Stellen zu unumwunden sagt, so wird es schwerlich vor die Öffentlichkeit gelangen.

Die Schatzkammer des kaiserlichen Palastes ist am 9. d. gestorben. Sie hinterläßt ein ungeheures Vermögen, 150,000,000 Piaster heist es, das der Sultan erbt. Der Einfluß dieser Hasnadar-Anum, die eigentlich eine Clavin war, soll ungemein groß im Harem gewesen sein. Häufig war sie tief in ministerielle Intrigen verwickelt. Die Erbschaft kommt dem Sultan sehr gelegen, der gerade auf dem Punkte stand, sein Silbergeschiff in die Münze zu schicken.

Äthien.

Aus Calcutta, 8. September, wird geschrieben: Heute wurde im gesetzgebenden Rathe eine Bill zum ersten Male verlesen, welche den Zweck hat, die Auswanderung ostindischer Arbeiter nach den französischen Colonien zu gestatten und zu legalisieren. Man fürchtet, daß die Maßregel auf nichts hinauslaufen werde, als auf einen legalisirten Sklavenhandel und die Verlegung des französischen Sklavenmarktes von der afrikanischen Küste nach Calcutta. Wie es heißt, hat nämlich der Kaiser der Franzosen seinem bekannten Projecte, sogenannte freie Arbeiter in Afrika anzuwerben, nur unter der Bedingung entsagt, daß ihm die britische Regierung gestatte, sich die Arbeiter für seine Colonien aus Ostindien zu verschaffen.

Vermischtes.

Soeben ist in der Münchener Geyers-Ausgabe das Strafgesetz erschienen, ergänzt mit allen bis Ende Juli d. J. darauf bezüglichen Gesetzen und Verordnungen, dann die Preßordnung, die Wucher- und ein sehr unansehnliches Register, um den außerordentlich billigen Preis von 50 Mr. broschirt, und 1 fl. 20 kr. hübsch in Leinwand gebunden. Wir können die Münchener Geyers-Ausgabe, von der bis jetzt sieben Bände erschienen, sind, vermöge ihrer Vollständigkeit, vereinigt mit billigem Preise nicht genug empfehlen.

Erwendi's Volkskalender für 1861, siebzehnter Jahrgang, zeichnet sich vor allen übrigen Kalendern besonders durch seine praktische Richtung rühmlichst aus, indem er neben einer Fülle von Unterhaltungssachen eine Anzahl trefflicher gemeinnütziger Aufsätze bietet, unter denen besonders eine Belehrung über die besten Obstsorten (Steinobst) von H. Schwerdt und eine Reihe wichtiger und nützlicher Mittheilungen über neue Erfindungen in der Haus- und Landwirtschaft sowie über neue Erfindungen auf dem Gebiete der Technologie von F. Schwarz hervorzuheben sind. Der unterhaltende Theil rührt aus der Feder theils unserer beliebtesten Erzähler her, wie Arnand, G. Hofer, Frz. Hoffmann, G. Nieritz, W. King, L. Rosen, theils der gelehrten Dichter des Tages, wie R. v. H. u. A. Das außer dem eigentlichen Kalender, Interessen-Tabellen, historische Uebersicht, Genealogie, Jahrmärkteverzeichnisse u. s. w. nicht fehlen versteht sich wohl von selbst. Nicht recht gute Stellenhändler dieses empfehlenswerthen Volksbuch und erhöhen seine materiellen Werth.

Ein nachgelassenes Werk Széchenyi's. Johann Török kündigt an, daß das ihm noch vom Grafen Széchenyi selbst zur Herausgabe übergebene Werk „Sunnia“, dessen Veröffentlichung bisher nicht ermöglicht war, nunmehr im Verlage von Gustav Fischer erschienen ist. Török nennt das Werk, das sich von Degenien die Aufgabe gestellt hat, die Rechte und Anforderungen der ungarischen Sprache gegenüber der lateinischen klar zu präzisieren, die schönste Illustration der großen Feiertage, die noch im Laufe dieser Woche zum Andenken des großen Conservators durch die ungarische Akademie veranstaltet werden wird.

Die Memoiren des bekannten Freiherren von Trent, in welchen Trent aus Rücksicht auf viele noch lebende Personen manches interessante Ereigniß verschweigen mußte, werden jetzt durch die Schulleihe Buchhandlung in Gelle vervollständigt und bis zum Tode Trent's fortgeführt, den er bekanntlich während der großen französischen Revolution durch die Guillotine fand.

Metamorphose. Im Jahre 1835 saßen in Hamburg in der Schule in der Dammtorstraße drei Knaben zusammen, von denen jeder sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichnete. Der eine von ihnen wollte nach absolvirten Unterricht sich zum Lehrer ausbilden, der andere wurde Kaufmann und der dritte wurde Musikant. Nach fünfzigjährig Jahren finden sich die drei Schulfreunde in Wien, und zwar der damalige Unterlehrer in spe als Director des „Franz Joseph-Quart-Theaters“, Karl Treumann, der Kaufmann als erster Tenorist am Hofoperntheater, Wachtel, und der dritte als Cellist im Hofoperntheater, Kupfer.

Dr. Hochreiter, der bekannte Novara-Reisende, hielt am 8. October seine Antrittsvorlesung als Professor der Mineralogie am polytechnischen Institute in Wien. Er leitete seine Ansprache an seine Zuhörer mit der Erinnerung an seinen Vorgänger, Prof. Leobold, ein, der gleich ausgezeichnet als Mann der Wissenschaft und als Lehrer dastand. Hochreiter gelang ein, daß ihm nach einem solchen Vorgänger der Uebergang vom freien Fortschreiten zum Rathgeber doppelt schwer falle, er werde sich aber bestreben, seine auf großen Reisen gesammelten Erfahrungen durch Unterricht nutzbar zu machen.

Am Project Gynatrien. An der Tafel des k. k. Wiener Landesgerichtes in Strafsachen ist ein Gdikt angeschlagen, dem zufolge Hermann Jung und Wilhelms Vasovi wegen Verbrechen des Betruges und der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt angeklagt, und zwar durch Verabredung namhafter Geschenke an den gewissen Feldmarschall-Leutnant, Freih. von Gynatrien, Weib der Erlangung und Abgabe einer Forderung von 20,000 Schillingen, und Weib der Erlangung der Abfälle von Schlachthöfen, ferner durch Abgabe von Scheinverträgen in Abt auf diese Geschäfte und Verschlebung einer Entschädigung von 649,952 fl. 50 kr., und rüchlich 35,000 fl. für Auflösung der Verträge, durch deren teilweise Ausführung und Auflösung dem k. k. Militärärzte ein Schaden von beinahe zwei Millionen Gulden zugefügt wurde, und August Kolly wegen Mißhandlung hieran, Moritz Jung aber nur wegen Mißhandlung am Verzuge angefordert werden, sich binnen 3 Monaten bei diesem Landesgerichte zu stellen, wofürsals gegen sie in Gemäßheit der §§. 356 und 393 der Straf-V. Ordnung vorgegangen werden würde. Es würde demnach im Falle ihres Ausbleibens die Schlussverhandlung ohne sie gepflogen und das Erkenntniß nach dem Befehle geschöpft werden.

Dr. Götgen, der, wie gemeldet, am 5. October in Baden gestorben, erhielt nach der „Allgem. Stg.“ fünf Stunden vor seinem Tode von der Staatsanwaltschaft die Anklageschrift in der bekannten Széchenyi'schen Angelegenheit zugesellt, deren Empfang er jedoch nicht mehr befehlen konnte.

Am 23. October findet in Linz die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Oberösterreich statt.

Am 31. October, Vormittags 9 Uhr, findet in Wien im Saale des niederösterreichischen Gewerbevereins die Generalversammlung des österreichischen Vereins für chemische und metallurgische Production statt.

Am 12. October wurde in Pest die feierliche Gesamtsitzung der ungarischen Akademie abgehalten und von dem ersten Präsidenten Graf Emil Desseffy mit einer kurzen aber gehaltvollen Rede, die zu wiederholten Malen mit Ausrufen unterbrochen wurde, eröffnet.

In Dresden hat am 11. October die Enthüllungsfest des Denkmals für Karl Maria von Weber stattgefunden.

Wie bayer. Blätter melden, haben die Gebrüder Schlager in der Schlachthausstraße bei Bamberg gekauft, und denken ihren definitiven Aufenthalt in Bayern zu nehmen.

Albina di Rhona läßt sich in Prag ein hübsches Landhaus bauen.

Der Verkauf von Losen für die Schiller- und Tiedge-Stiftung ist vom Ministerium für das Herzogthum Schleswig verboten worden.

Zu Domremy, im altlothringischen Herzogthum Bar auf dem Kirchplatz wurde dieser Tage die Statue der Johanna von Arc (Jungfrau von Orléans) aufgestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. October. Der „Gaz.“ schreibt: „Nicht gering war heute (22.) die Bewegung in der Stadt bei der Nachricht über die Veröffentlichung der die Organisationen betreffenden Acte in der Wiener Zeitung. Und da nur einige Exemplare dieser Zeitung sich in unserer Stadt und zwar einzig in den Bureaux befinden, so wurde die Neugierde um so mehr, je schwerer es war sie zu beschaffen. Unsere Redaction war heute auf eine schwere Probe gestellt worden, denn an sie wandte man sich persönlich um Auskunft und Aufklärung zu erhalten; sie konnte jedoch den Anforderungen nicht Genüge thun, da eine Uebersetzung der Dokumente, Druck und Abzug derselben immer so viel Zeit erforderte, daß die Ausgabe einer Extra-Nummer sich bis zum Abend verzögern hätte. Deshalb unterließ sie dies zu thun.“ Und mit um so mehr Grund, fügen wir hinzu, als die „Krakauer Zeitung“ in der Lage war, die kaiserlichen Erlasse bereits gegen 3 Uhr Nachm. zur gewöhnlichen Stunde ihrer Ausgabe, vollständig mitzutheilen und die gerechte Neugierde Aller zu befriedigen, welche die Erstgänger dieses Blattes nicht par ordre du Mult ignorieren wollen und denen das Deutlich der Krakauer Zeitung nicht unverspänlicher ist als das Deutlich der Wiener Zeitung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 22. October. National-Anleihen zu 5% 75.10 Geld 75.25 Waare — Neues Anleihen 88.25 G. 88.75 B. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67. — G. 68. — G. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 754. — G. 756. — B. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 169.30 G. 169.50 B. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. österr. Währ. 1833. — G. 1834. — B. — der Galiz.-Karlsb.-Bahn zu 200 fl. österr. Währ. 120 (60%) 149. — G. 49.50 B. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 113.50 G. 113.60 B. — London, für 10 Pfund Sterling 132.30 G. 132.40 B. — A. Münzputaten 6.32 G. 6.33 B. — Kronen 18.30 G. 18.33 B. — Napoleons 10.61 G. 10.62 B. — Russ. Imperiale 10.87 G. 10.89 B.

Krakauer Cours am 22. October. Silber-Rothschilling fl. 110 vert. fl. 108 vert. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. 108 vert. 349 bezahlt. — Preuss. Courant für 100 fl. österr. Währung fl. 75 vert. 74 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 133 1/2 vert. 132 — bezahlt. — Russische Imperiale fl. 10.90 vert. 10.70 bezahlt. — Napoleons d'ors fl. 10.70 vert. 10.50 bezahlt. — Vollwichtige böhmische Dukaten fl. 6.30 vert. 6.20 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.32 vert. 6.21 bezahlt. — Poln. Banknoten nicht laut Coup fl. 100% vert. 99% bez. — Galiz. Banknoten nicht laut Coup fl. 100% vert. 99% bez. — 6% vert. 5 1/2% bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 69 vert. 68 bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. 75% vert. 74 bezahlt. Aktien der Galizischen Eisenbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. 154 vert. 151 bez.

Neueste Nachrichten.

Oderberg, 22. Oct. Der kaiserliche Gesandte am Russischen Hofe Graf Thun ist mit dem Krakauer Bahnzuge hier angekommen, um Se. Majestät zu erwarten.

Paris, 22. Oct. Der heutige „Constitutionnel“ schreibt: Im Augenblicke, wo die Warschauer Zustimmungskunft zu so vielen Auslegungen Anlaß gibt, wird man mit Interesse vernehmen, daß Kaiser Napoleon vom Czaren ein eigenhändiges Schreiben erhalten hat. Wir glauben zu wissen, das Schreiben definirt den Charakter der Zustimmungskunft in einer Weise, welche ihr jede Frankreich feindliche Bedeutung benimmt.

Paris, 21. Oct. Der heutige „Moniteur“ enthält in Dekret, durch welches die „Gazette de Lyon“ unterdrückt wird. Der die Unterdrückung motivierende Bericht sagt: Die „Presse“, indem sie sich anmaßt, die Angelegenheit der Kirche zu vertreten, habe ihre Heftigkeit, ihre beleidigenden Feindseligkeiten und strafbaren Herausforderungen verdoppelt. Dem müsse durch einen Akt der Festigkeit Einhalt gethan werden. (Die „Gazette de Lyon“ ist ein legitimistisches Blatt.)

Aus Paris, 19. October meldet eine tel. Dep. der Hamb. Nachr.: Die Patrie stellt in Abrede, daß das diplomatische Corps nach Warschau eingeladen sei. — Der Kaiser Napoleon hat sich zur Jagd nach Compiegne begeben. — Die Stadt Dvieto wird von den französischen Occupationstruppen in Rom nicht besetzt werden. — Franz II. protestirt gegen die Abstimmung, da die Anwesenheit der sardinischen Truppen einen Druck auf dieselbe ausübe.

Turin, 21. October. Die Bataillone der Nationalgarde zu Pavia und Alessandria haben die Auforderung erhalten, ihre Dienstleistung noch für einige Zeit zu verlängern.

Die „Neue Münchener Stg.“ bringt ein Telegramm aus Turin vom 21. October, welchem zufolge die Gesandten von Preußen, Spanien und Portugal Vorbereitungen zur Abreise treffen.

Victor Emanuel ist am 19. in Popoli eingetroffen und wird am 28. in Neapel erwartet.

Wie die „Korrespondenz“ meldet, rechnet Piemont darauf, kommenden Frühling mit 300,000 Mann, 13,000 Pferden außer der Trainbespannung und Artillerie, 75 Batterien und Geräthe für 35 Reservebatterien ins Feld rücken zu können.

Aus Genua vom 19. d. wird gemeldet: Das neapolitanische Linienfregat „Re Galantuomo“ und eine Räder-Korvette sind heute hier eingetroffen. Die Regierung untersagte die weitere Abreise der kriegsgefangenen Offiziere, bis die Angelegenheiten gänzlich erledigt seien.

Neapel, 19. October. Bei Fierina hat ein Gefecht zwischen den Piemontesen und Neapolitanern stattgefunden. Die Piemontesen machten — angeblich — 750 Gefangene, darunter zwei Generale. (Die Abstimmung hat am 21. begonnen.)

Die Opinion meldet aus Neapel vom 17. d. M.: Fortwährend langen in Neapel sardinische Truppen an; unter diesen General Balce. Die Truppen Viktor Emanuel's avanciren auf mehreren Seiten, um im Vereine mit Garibaldi Capua und Gaeta einzuschließen. Es scheint, daß Franz II. aus Capua zwei Brigaden ausdrücken ließ, um sie Ciadini oder de Sonnaz entgegen zu stellen.

Mordini's Decret, wodurch für Sicilien die constituirende Versammlung einberufen wurde, um über die Frage zu entscheiden, ob allgemeine oder beschränkte Abstimmung über die Annexion stattfinden soll, wurde zurückgenommen und das Decret, welches auf den 21. October die allgemeine Abstimmung für das neapolitanische Festland anordnet, auch auf Sicilien ausgedehnt.

Neueste Levante-Post. Konstantinopel, 13. October. Auf Befehl Suad Pascha's sind mehrere Polizeibeamten abgegangen um den Polizeidienst in den Hauptorten Syriens zu organisiren. In der Nacht vom 10—11 haben im Marmora-Meer und im schwarzen Meer heftige Stürme gewüthet. Abermals sind 580 Nogai-Emigranten angekommen. Soufa will von der Pforte die Verlegung der Central-Kommission von Jaskhani nach Bukarest und die Erlaubniß zur Gründung eines rumänischen Ordens verlangen. Umfassende finanzielle Reformen stehen bevor.

Aleppo, 3. October. Es herrscht vollkommenste Ruhe, Suad Pascha's Ankunft wird erwartet.

Beirut, 7. October. Die Drusen des Libanon welche nach dem Hauran flüchten wollten, wurden durch die türkischen Truppen abgeschnitten und sind zwischen Deir-el-Kamar und Dschefin cernirt. Kurisch Pascha's Beurtheilung ist wahrscheinlich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Koczet.

Verzeichniß der angekommenen und Abgereisten vom 21. October 1860.

Angelommen sind die Herrn Gutsh.: Ludwig Wogewski a. Posen. Stefan Gutowski, Michael Wogewski, Kollegialrath, a. Warschau. Abgereist sind die Herrn Gutsh.: Janusz Graf Potulicki nach Bobrow. Albin Graf Nomer nach Jochow. Franz Wogewski nach Lemberg. Johann Nowicki nach Rzeszow. Johann Wogewski a. Posen.

Z rady c. k. Sądu obwodowego
Tarnów dnia 27 Września 1860.

R. E. Genie = Direction.
15. October 1860.

zialkommission vom 26. November 1855 Z. 7109-er-
mittelten Entschädigung in 3703 fl. 40 kr. CM. einge-
leitet worden ist.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaumur red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung d. Wärme im Laufe d. Ta- ges von bis
22	2	331.47	8.0	65	West mittel	Trüb		4.0
	10	31 38	4.8	84	schwach			
22	6	32 93	4.2	86	" "			

Buchdruckerei: Geschäftsleiter: Anton Rother.